

IM BLICKPUNKT

Offizielles Informationsblatt des

Verein für Heimat und Kultur e.V. Kernen im Remstal



Ausgabe Nr. 7

23. März 2003

1983 – 2003

20 Jahre Verein für Heimat und Kultur

20 Jahre – Ist das viel? Ist das wenig?

Angesichts der zahlreichen sehr viel älteren Vereine in unserer Gemeinde kann man uns sicher als jung bezeichnen. Aber gerade deshalb staunt man doch immer wieder über das, was unser Verein bisher geleistet hat und was erreicht wurde. Ein Blick auf die Aktivitäten und Programme der letzten Jahre belegt dies. Sicher gab es neben unbestreitbaren Höhepunkten auch manches Wellental, aber alles in allem können wir durchaus stolz auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Und ein Rückblick ist an einem Jubiläum sicher gestattet und auch nützlich zur Bestimmung der aktuellen Position, aber auch als Verpflichtung für die kommenden Jahre.

Zunächst aber wollen wir unser Jubiläum in angemessener Weise feiern. Es steht ganz unter dem Motto „Die Reichsritter Thumb von Neuburg“. Wir werden dazu eine interessante Ausstellung gestalten, die am 09. Mai mit einem Festvortrag durch Hans-Jörg Freiherr Thumb von Neuburg eröffnet wird. Selbstverständlich ist auch eine kleinere Ausstellung über die Geschichte unseres Vereins damit verbunden.

Habe ich Sie neugierig gemacht auf unser Jubiläumsprogramm? Kommen Sie, schauen Sie, hören Sie!

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei all denen, die den Verein in den letzten 20 Jahren geprägt, getragen und gefördert haben. Sei es durch tätige Mitarbeit, durch Ideen und Anregungen, durch die Mitgliedschaft.. Bitte helfen Sie auch weiterhin mit, dass der Verein auch in den nächsten Jahren seinen Aufgaben und Zielen gerecht werden kann.

Ihr

Klaus Häcker

Vorsitzender

Grußwort

Der Verein für Heimat und Kultur e.V. Kernen im Remstal feiert sein 20-jähriges Bestehen.

Hierzu darf ich im Namen der Gemeinde Kernen im Remstal herzlich gratulieren.

Heimat begreifbar machen, die Kernener Vergangenheit erforschen, den Ort mitgestalten und weiterentwickeln und die Ortsgemeinschaft fördern. Mit diesen Zielen wurde im Jahre 1983 der Verein für Heimat und Kultur Kernen i.R. gegründet.

Heimat ist ein schillernder Begriff und ist verbunden mit Kindheitserinnerungen, Geborgenheit, Hineinwachsen in eine Landschaft, eingebettet sein in einen Ort, an dem man sich aufgehoben weiß.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, für eine positive Entwicklung des Ortsbildes zu sorgen, bauliche Stilelemente zu bewahren, mit Veranstaltungen den Bürgerinnen und Bürgern ein Stück Heimat näher zu bringen, sei es durch Fotoausstellungen, Mundartveranstaltungen, nicht zuletzt durch die Unterhaltung des „Museums unter der Y-Burg“, das mit zahlreichen Aktivitäten belebt wird.

Der Verein für Heimat und Kultur e.V. Kernen i.R. ist eine ganz entscheidende Säule des kulturellen Lebens in Kernen im Remstal.

Das 20-jährige Bestehen des Vereins bietet Gelegenheit, allen zu danken, die zu dem positiven Werdegang beigetragen haben.

Ich beglückwünsche den Verein, die Mitglieder und vor allem seinen Vorstand zu dem Jubiläum. Möge er auch weiterhin eine aktive Rolle im Kulturleben der Gemeinde Kernen im Remstal spielen.

Rolf Frank
Bürgermeister

20 Jahre Verein für Heimat und Kultur e.V.

Jubiläum (das; lateinisch) Ehrentag, Gedenkfeier; besonders Jahrestag (z.B. 25.,50.,100.), meist festlich begangen

Zwanzig: nichts als eine Zahl? Eine Zahl, die viel und wenig sein kann. Bei Franz Carl Endres und Annemarie Schimmel liest man: „Zwanzig ist zwar keine mystisch interessante Zahl, dafür aber außerordentlich wichtig bei der Bildung von Zahlensystemen. Die Finger und Zehen zusammen ergeben Zwanzig, und so bildet diese Zahl in vielen Kulturen die Basis der Zählung: Im Keltischen ist Vierzig „zwei mal Zwanzig“, bei den Ainu wird genau so gerechnet, so dass etwa 80 „vier mal Zwanzig“ ist, genau wie im Französischen achtzig als „quatre-vingt“ ausgedrückt wird. Die Maya ordnen die Zwanzig dem Sonnengott zu (das war übrigens ebenso bei den Babyloniern, wo Schamasch mit der Zwanzig verbunden war), und in Quicho ist das Zahlzeichen für Zwanzig ein Mensch. Bei den Hopi-Indianern wird das Kind am zwanzigsten Tag benannt und wird damit zum richtigen Menschen... Oft erscheint die Zwanzig als Rundzahl, wie bei Homer, wo Odysseus zwanzig Bäume für sein Floß schlägt. Die mittelalterliche christliche Exegese hat die Zahl dann als Verwirklichung der zehn Gebote im Handel und in der Gesinnung erklärt, oder auch als Produkt von 4x5, den 5 Büchern Mose (Gesetz) und den vier Evangelien (Gnade); ja auch als Leitung der fünf Sinne durch die vier Evangelien.“

Seit Jahrtausenden haben Menschen über Zahlen und Zahlenkombinationen nachgedacht, sie suchten Sinn und Zweck hinter dem reinen Zahlenwert. Das ist sicher mit ein Grund, warum wir Jubiläen feiern, denn Jubiläen stimmen uns in besonderer Weise nachdenklich, bieten Anlass zur Rückschau, in der wir noch einmal reflektieren, was in der Zwischenzeit passiert ist und was sich geändert und verändert hat. Mit der Rückschau wird es dann auch möglich den Blick in die Zukunft zu richten und wünschenswerte neue Ziele und Aufgaben zu entwerfen.

Der Verein für Heimat und Kultur, ehemals Heimatverein, dürfte nach dem Gründungsdatum einer der jüngsten Vereine von Kernen sein. Er geht zurück auf einen Antrag der damaligen Gemeinderätin Ingeborg Wehmeyer vom 17.10.1980, einen Verein zur Förderung des Heimatmuseums zu gründen. Denn vorausgegangen war ja 1980 ein Beschluss des Gemeinderats im Gebäude Hindenburgstrass 24, das seit 1978 Eigentum der Gemeinde ist, ein Heimatmuseum einzurichten. Der Grundstock dafür war schon vorhanden, denn engagierte Mitglieder des Schwäbischen Albvereins, Ortsgruppe Rommelshausen, pflegten und betreuten in der Heimatstube im alten Pfarrhaus Rommelshausen gesammelte Exponate zur Geschichte des Ortes. Diese wurde mit Vertrag vom 17. Februar 1983 der Gemeinde Kernen übergeben. Kurz darauf hatten Initiativen der Gemeinde, aber auch interessierter Bürger, Erfolg: sie führten zur Gründung des Heimatvereins Kernen e.V. am 20. April 1983.

Am 19.11.1993 feierte der Verein sein zehnjähriges Jubiläum. Den Festvortrag hielt der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Volkskundler Professor Doktor Hermann Bausinger von der Universität Tübingen. Er bestärkte die Vereinsleitung in der Zielsetzung neben dem Bewahren und Ausstellen von Dokumenten vergangener Zeitgeschichte sich auch mit der Gegenwartskultur auseinanderzusetzen, d.h. Zeitgeschichte kritisch zu hinterfragen, aktuelle Probleme aufzugreifen und sich mit der regionalen Situation auseinanderzusetzen. Unter dieser Prämisse beschloss die Mitgliederversammlung am 24.01.1994 die Erweiterung des Vereinsnamens in „*Verein für Heimat und Kultur e.V.*“ In der Satzung des Vereins sind die vielfältigen Ziele und Aufgaben festgelegt, so z.B. die Förderung des Heimatgedankens und der Kultur, die Erforschung der Geschichte der Gemeinde Kernen im Remstal, der weitere Ausbau und die Betreuung des Heimatmuseums, das Eintreten für den Bestand wertvoller Bauwerke, Kultur- und Naturdenkmale, die Mitwirkung bei der Erhöhung des Freizeitwertes der Gemeinde und die Förderung des Landschaftsschutzes.

Der Verein organisiert zu diesem Zwecke Vortragsveranstaltungen, Sonderausstellungen im Museum, Sammlungen von photographischen Belegen zur Ortsgeschichte und vieles mehr. Kunst- und kulturgeschichtliche Exkursionen in die nähere Umgebung sind für alle Beteiligten jedes Mal aufs Neue eine Bereicherung, so z.B. die Sonderausstellung in Ludwigsburg „Von Kanzel und Kirche“, im Limesmuseum in Aalen „Mit Thora und Todesmut“ oder die Besichtigung des Klosters Maulbronn mit anschließendem Konzertbesuch.

Organe des Vereins in leitender und beratender Funktion sind der Vorstand, der Beirat und die Mitgliederversammlung. Im Laufe der vergangenen 20 Jahre standen folgende Personen dem Verein vor:

20.04.1983 – 29.03.1984	Ingeborg Wehmeyer, Stetten, 1. Vorsitzende Bernd Schuster, Rommelshausen, 2. Vorsitzender
29.03.1984 – 16.02.1993	Uwe Oberkirch, Rommelshausen, 1. Vorsitzender Helmut Schmidbauer und Dagmar Reißig, Stetten, stv. Vorsitzende, ab 18.03.1986 Heinz Drieschner, Rommelshausen für Frau Reißig
16.02.1993 – 18.03.1997	Bernd Schuster, Rommelshausen, 1. Vorsitzender Ingeborg Wehmeyer, Stetten, 2. Vorsitzende
18.03.1997 – 04.04.2001	Klaus Häcker, Stetten, 1. Vorsitzender

Ab 04.04.2001

Ingeborg Wehmeyer, Stetten, 2. Vorsitzende
Klaus Häcker, Stetten, 1. Vorsitzender
Dieter Beneld, Rommelshausen, 2. Vorsitzender

Bei seiner Gründung 1983 zählte der Verein 61 Mitglieder und wuchs bis zum 31.12.1993 auf 120 Mitglieder an. Nun, nach 20 Jahren zählt der Verein 94 Mitglieder. Betrachtet man im Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre das Engagement und die erfolgreiche Arbeit dieses jungen Vereins im Museum aber auch seine ansprechenden kulturellen Veranstaltungen, so kann man ihm für die Zukunft nur wünschen, es mögen sich in Rommelshausen und Stetten noch viel mehr Bürgerinnen und Bürger für diese vielseitige und wichtige Arbeit interessieren und dies durch Mitgliedschaft bekunden.

Ingeborg Wehmeyer

Heimat

Über Heimat nachzudenken ist wie über die Zeit nachzudenken. Zwangsweise werden wir mit der Sinnhaftigkeit dieser beiden Phänomene konfrontiert und suchen eine Erklärung.

„Wenn ich im stillen darüber nachdenke, so weiß ich´s, soll ich´s aber selbst erklären, kann ich es nicht sagen“, so der Heilige Augustinus.

Mit dem Begriff Heimat ist es um die Erklärung genauso widersprüchlich bestellt. Wo ist sie, wie ist sie, was ist sie? Gibt es eine allgemeine Definition, die in allen Lebenslagen Axiom ist? Oder ist sie immer in spezie definierbar? Wo legen wir den Begriff Heimat wahrhaftig fest?

In Geborgenheit, Sicherheit, Landschaft, Geräusche, Duft, soziale Bindungen, das sogenannte Elternhaus, Glück?

Was gilt es dies zu bewahren und trotzdem nicht konservativ im schlechten Sinne zu erscheinen und auf der anderen Seite in einer globalen Welt, die uns in vielen Bereichen in einer Informationsflut ertrinken lässt, zu akzeptieren und Fortschrittlichkeit und neue Erkenntnisse als Positivum zu sehen.

Weil wir als denkende Individuen immer im gleichen Augenblick vergangen und zukünftig sind. Weil uns in unserer tiefen Wesens- und Seelenhaftigkeit die Erinnerung die Schwester der Vision ist und durch sie innere Zwiesprache und deren Widerspruch Sinn entsteht. Sinn entsteht durch den Dialog, entsteht in der Auseinandersetzung mit dem Transzendenten.

Ist Heimat etwas Transzendentes, etwas, das es körperlich nicht gibt, aber über Metapher doch in uns „sentimental“ angelegt ist?

Da entdecken wir von Ferne den Kirchturm, da sehen wir die gleichen Strassen, die gleichen Weinberge, die Menschen, die uns lieb und wert sind.

Können wir mit dem Begriff Heimat neu umgehen, wenn wir ihn aus der Entfernung, der Distanz, des „Wieder-Heimkommens“ betrachten?

„Wo´s Dörflein traut zu Ende geht, wo´s Mühlenrad am Bach sich dreht..
... dort steht in duft´gem Blütenstrauß mein gutes altes Elternhaus.“

Liebgewonnene Gewohnheiten und fest gefügte Bindungen assoziieren wir mit Heimat. So könnte es denn sein.

Und wer dies nie erfahren hat? Ist dieser dann heimatlos?

Oder:

Wer eine neue Heimat gefunden...? Wer sagt: „wo ich mein Brot verdiene, da ist meine Heimat“.

Finden wir „die“ Heimat in den vielen Heimatmuseen, die in den letzten 3 Jahrzehnten entstanden sind, wo wir den Eindruck bekommen können, dass Heimat in Form von Gegenständen konserviert wurde?

Sie sind richtige und wichtige Einrichtungen genau wie die vielen Institutionen, die sich mit dem „Vergangenen“ beschäftigen, die über das Sammeln, Bewahren, Sichern auch einen Bezug zu einer sich rasant entwickelnden Welt herzustellen versuchen.

Wie viel Widersprüchlichkeit verträgt der Begriff Heimat oder wie viele Wahrheiten verbergen sich in dem Begriff Heimat.

Es wird immer die subjektive Wahrheit des Einzelnen bleiben, wie er mit seiner Heimat umgeht und sich in ihr „heimisch“ fühlt.

Wolfgang Saida,
Heimatpfleger der Gemeinde Kernen i.R.

Heimat in der Sprache

Noch heute lächle ich vor mich hin, wenn ich an zwei mich vor vielen Jahren bewegende Erlebnisse hoch im Norden Schottlands denke. Zuerst sah ich den Wagen aus Böblingen; freudig nahm ich ihn wahr und klemmte dem unbekanntem Schwaben einen Zettel an die Windschutzscheibe: „Grüß Gott, Ihr Böblingen. Gute Reise wünschen zwei Reiselustige aus Stetten im Remstal.“ Einige Tage später, in einem *Chinese* Restaurant dringen schwäbische Laute an mein Ohr; zwei junge Leute unterhalten sich. Und ich? Ich stehe doch tatsächlich auf, trete an den Tisch der beiden und begrüße sie wie alte Freunde und das auch noch in einem Schwäbisch, das ich ansonsten sicher nicht so ausgeprägt spreche. Die Freude ist gegenseitig. Heimatliche Laute! Inmitten der englisch sprechenden Gäste „baden“ wir drei uns für ein paar Minuten in der uns vertrauten Muttersprache, in unserer Mundart. „Ha no! Des isch doch net zum Glauba! D’Schwoba fendschd doch iiberall uff dr Welt. Grüß Gott, Ihr zwoi!“

Heimat, ja, Heimat – wir Menschen brauchen sie, wir suchen sie und finden sie doch in sehr verschiedener Weise. Denn der Begriff *Heimat* ist wohl nicht eindeutig zu fassen. Einer versteht unter Heimat nur den Ort, an dem er geboren wurde, ein anderer denkt an die Geborgenheit in seinem Vaterhaus und an Mutters Arme; ein dritter versteht unter Heimat den Ort, an dem er seine Kindheit verlebt hat, wo er zur Schule ging und seine Jugendfreunde fand. Doch es gibt noch weit mehr Vorstellungen von Heimat, zum Beispiel „Heimat ist mir der Ort meines Wirkens, meiner beruflichen Arbeit“ oder „Heimat sind mir meine eigenen vier Wände, mein Haus und mein Garten“ oder „Heimat ist mir mein geliebtes Du“ oder aber „Heimat, oh, das sind mir meine Freunde, meine Kinder und meine Frau“. Und sicher ließen sich noch weitere Antworten finden, worauf ja auch sprachliche Wendungen hinweisen, etwa: „Seine politische Heimat...“

Ein junger Verein, der sich den Namen **Verein für Heimat und Kultur Kernen i.R.** gegeben hat und nun sein zwanzigjähriges Jubiläum feiert, gibt Anlass noch einmal über den Begriff *Heimat* nachzudenken, und zwar diese Mal unter dem Blickwinkel *Heimat in der Sprache*, haben doch Mundart und poetische Sprache (=die höchste Form des Dichterischen) ihren festen Platz in seinem Jahresprogramm.

Wir müssen nur Augen und Ohren aufmachen um zu verstehen, was Emigranten so heimwehkrank machte, worunter die unzähligen Flüchtlinge 1945 so litten und seit einigen Jahren wieder die Spätaussiedler. Wir sehen es überall in großen Städten und nun schon in kleinen Ortschaften wo sich Italiener, Griechen oder Türken, aber auch andere Nationalitäten ihre "Sprachinseln" schaffen (Lebensmittelgeschäfte, Cafés, Restaurants, Vereine, Nähstuben, etc). Um sich wohl zu fühlen suchen diese Immigranten ihre Identität zu bewahren, suchen in ihrer Sprache, in ihrem Brauchtum und in ihrem Lebensstil ein Stück Heimat zu bewahren. Und die in den großen Städten so kritisch, wenn nicht gar feindselig beobachtete Ghetto-Bildung ist meiner Meinung nach viel weniger ein bewusstes Sich-Ausschließen von dem neuen Land und seinen Bewohnern, sondern viel mehr ein Sich-Zusammenfinden in der Muttersprache: Heimat in der Fremde!

Einige Wissenschaften, wie etwa die Ethnologie, Anthropologie, Soziologie, Neurologie, Psychiatrie, Sprachphilosophie und -psychologie beschäftigen sich besonders seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der Frage: Was ist der Mensch? und haben dabei in ganz besonderer Weise die Sprache, ihre Funktion und Bedeutung untersucht und herausgestellt (z.B. Skinner 1957; Mead 1968; Plaget 1969; Cassirer 1960; Lunzer/Morris 1971)

Sprache wird als System von Symbolen gesehen und der Mensch an sich als symbolisches Wesen (*animal symbolicum*) definiert. Sprache ist soziales Verhalten genau so wie individuelles Verhalten, d.h. sie ist nicht nur nach außen gerichtet, sondern auch nach innen, weil sie ja den gesamten Bereich geistiger Prozesse umfasst. Wir Menschen denken in unserer erlernten Sprache, in unserer Muttersprache. Ihre „Wörter helfen uns dabei, unsere Wahrnehmungen und Vorstellungen beim Erinnern und schlussfolgernden Denken zu schärfen und zu lenken.“ (Lunzer/Morris 1971). Es ist uns wohl im Allgemeinen gar nicht so bewusst, dass unsere gesamte Wahrnehmung von diesen erlernten sprachlichen Mustern gesteuert wird. *Heimat in der Sprache* bedeutet eben gerade dies, dass wir in der Muttersprache leben und handeln, in ihr denken und fühlen und in ihr kommunizieren.

Heimat in der Sprache heißt aber auch, dass wir durch sie die Welt erklärt bekommen, auch die abstrakte und sie erleben als eine durch die Sprache und ihre Begriffe geordnete Welt. So ist es ja nur verständlich, dass die Entfaltung unserer Persönlichkeit, die Entwicklung unseres sozialen Lebens, unseres ästhetischen Gefühls und unserer ethischen Einstellung untrennbar mit unserer sprachlichen Entwicklung verbunden ist.

Aber wir können auch bei Ernst Cassirer (1960) nachlesen: Es ist naiv zu glauben, "es gäbe eine absolute Realität der Dinge, die für alle Lebewesen gleich ist... Die Wirklichkeit ist keine einzigartige und homogene Sache." Unsere Sprache führt uns also in die Welt ein, macht sie uns verstehbar, verfügbar, unsere Sprache macht uns sehend, aber auch blind! Wir sind also in unserer Muttersprache nicht nur beheimatet, sondern gleichzeitig auch gefangen! Wovon wir keinen Begriff haben, davon haben wir auch keine Vorstellung. Von den Zusammenhängen zwischen geistigen Unzulänglichkeiten und sprachlicher Verarmung soll hier erst gar nicht die Rede sein.

Diese wenigen Gedanken – mehr angedeutet als ausgeführt – sollen darauf hinweisen, dass wir in der Sprache ein einzigartiges Instrument zu sehen haben, das es auszubilden und zu pflegen gilt, weil es unsere menschliche Entwicklung erst ermöglicht und fördert. Insofern hat der **Verein für Heimat und Kultur Kernen i.R.** zu Recht der Pflege der Mundart und der poetischen Sprache einen festen Platz in seinem Programm eingeräumt

Unsere aktuelle Arbeit

Natürlich beschäftigt uns derzeit die Vorbereitung unseres Jubiläums in besonderem Maße.

Aber auch die Arbeit an unserm größten Projekt geht routinemäßig weiter: Dem Erfassen und Archivieren aller Exponate im Museum und in den Magazinräumen der Glockenkelter. Jeder Gegenstand muss beschrieben, vermessen, eingeordnet, gekennzeichnet und im PC erfasst werden; eine sehr aufwendige, aber für das Museum unerlässliche Grundlagenarbeit. Über 500 Gegenstände haben wir auf diese Weise bereits dokumentiert, mindestens das 4-fache steht uns noch bevor. Von den unzähligen Bildern, Dias, Dokumenten ganz zu schweigen, deren Erfassung aber den gleichen Stellenwert hat. Jeden Dienstag treffen wir uns im Museum und arbeiten etwa 2 Stunden .

Unsere nächste große Aufgabe wird die Weiterführung der Reihe „Hefte des Vereins für Heimat und Kultur“ sein. Wir denken an ein Heft über die Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in Kernen, an Kurzfassungen der Geschichte unserer beiden Orte und natürlich auch an eine Bilddokumentation über die Entwicklung von Rommelshausen.

Die Ortsgeschichte von Stetten sollte für die Darstellung im Museum aufgearbeitet werden. Und die vielen Kleindenkmale auf unserer Markung warten auf ihre Erfassung und Dokumentierung.

Sie sehen, eine Menge hoch interessanter Dinge liegen noch vor uns. Hätten Sie nicht auch Lust daran mitzuarbeiten? Wir versichern Ihnen, langweilig wird es nie, es macht Freude ein wenig in der Vergangenheit zu stöbern, sie aufzuarbeiten und unseren Mitbürgern darzustellen. Wir freuen uns über jegliches Interesse! Nehmen Sie einfach Kontakt mit uns auf, im Impressum auf Seite 2 stehen die Telefonnummern unseres Vorstandes!

Klaus Häcker

Interessante Einblicke in das Gästebuch des Museums

Mario Schlegel und Simon Walz aus Stetten und Schüler der Klasse 7 der Rumold-Realschule besuchten zusammen am 26 Januar diesen Jahres das Museum unter der Y-Burg und studierten am Schluss ihrer Besichtigung auffallend lange das aufgelegte Gästebuch, in das sie sich auch eintragen sollten. Was sie so interessiere, wovon sie so fasziniert seien, wollte ich wissen. Die Antwort der beiden Jungen machte mir Freude: „*Ha die Schriffta*“, „*I suach mi, mir waret scho amol drin*“. „*Was dia Leit so schreiba*“, „*Ond wo se herkommet*“. Aha, dachte ich, anlässlich des 20jährigen Jubiläums unseres Vereins wäre das doch eine gute Idee, dieses Gästebuch näher zu studieren und die Besucher um ihre Meinung zu befragen, sie also selbst zu Wort kommen zu lassen.

Die folgenden Auszüge – nur eine Auswahl – werden genau zitiert:

- „Wunderbar!“ „Toll!“ „Wunderschön“
- „Es gefällt uns sehr gut hier. Wir werden das Museum weiterempfehlen“
- „Nach der Y-Burg ist das Museum eine gute Ergänzung zur Übersicht über Stetten.“
- „Diese Museum hat uns sehr gut gefallen. Alles Gute für die Zukunft.“
- „Beachtenswert, mit viel Fleiß eingerichtet. Danke.“

- „Den Ehrenamtlichen herzlichen Dank.“
- „Auch bei schönem Wetter lohnt sich der Besuch im Museum.“
- „Erinnerungen wurden hier wachgerufen.“
- „Schöne Kindheitserinnerungen.“
- „Ein wunderschönes Haus.“
- „Un musée très intéressant! Magnifique!“
- „Das Haus ist wunderschön geworden, ich kenne es von früher, da meine Großmutter, Frau Kratzer, hier gewohnt hat und ich oft als Kind und später als Erwachsener hier war.“
- „Ein mit viel Liebe aufgebautes Museum! Sehr interessant der Raum des Afrika-Forschers Karl Mauch. Wir kommen mit 35 Seniorinnen und Senioren zu einer Besichtigung wieder hier her.“
- „Sehr liebevoll gestaltet in einem prachtvollen Gebäude.“
- „Ein Schmuckstück der Gemeinde.“
- „Ein toller Einblick in das alltägliche Leben und Handwerk von früher. Interessant ist auch die Geschichte von Rommelshausen.“
- „Dieses Museum ist ein Kleinod im Remstal.“
- „Nach einem schönen Sonntagsspaziergang in den Weinbergen war es angenehm, das Museum geöffnet anzutreffen.“
- „Die offenen Unterhosen waren sehr witzig!“
- „Auch für Nicht-Stettener ist diese Sammlung sehr interessant und zeigt sehr eindrucksvoll das Leben in früheren Jahren. Als gebürtiger Wasserafinger habe ich mich sehr gefreut über die Eisenbahnfeierlichkeit.“
- „In diesem Haus war ich zu Gast, in guter Führung – ohne Eil und Hast,
- mit Dank geh ich von diesem Ort, empfehl ihn weiter fort und fort.“
- „Ich bin hier aufgewachsen, habe hier meine Wurzeln. Obwohl mich das Schicksal nach Backnang verschlagen hat, finde ich den Weg immer wieder hier her zurück. Wenn ich die Wahl haben werde, werde ich auch meinen Kindern hier Wurzeln geben.“
- „Ein kleines und dennoch feines Museum, das durch seine fein ausgewählten Ausstellungs-
- stücke und nicht durch Überfülle von Exponaten besticht. Herzlichen Glückwunsch der Gemeinde zu fundierter Arbeit des Museumsvereins.“
- „Gute Weiterentwicklung!“
-

Ingeborg Wehmeyer

Unser Jubiläums-Programm

09. Mai

Eröffnung der Ausstellungen

20 Jahre Verein für Heimat und Kultur

1507 – 1666 Schwerter und Pflugscharen

Eine Ausstellung über die Herrschaft der Reichsritterschaft im Flecken Stetten durch die Familie Thumb von Neuburg

Konrad Thumb von Neuburg aus Köngen kaufte 1507 von Dietrich von Weiler dessen Teil an der Herrschaft von Stetten um 1200 Gulden und ein Jahr später die beiden anderen Teile von den Herren von Stetten und dem Württembergischen Herzog um 4000 bzw. 6000 Gulden. Dies war der Beginn einer über 150jährigen Herrschaft der Freiherrn von Thumb zu Neuburg. Ein paar Jahre später durfte die Ortsherrschaft mit Genehmigung des Kaisers in ihren Gebieten auch über Leben und Tod selbst entscheiden.

Konrad Thumb von Neuburg wurde von Herzog Ulrich zum ersten württembergischen Erbmarschall ernannt. Die Familie Thumb hatte diesen Titel bis zur Abschaffung der Monarchie im Jahre 1918 inne. Mit der Bestätigung dieses Amtes durch Kaiser Maximilian erhielt der Erbmarschall das Recht die gekreuzten, goldenen Schwerter im Wappen zu führen. Mehrere Generationen der Familie haben ihre Spuren in Stetten hinterlassen, die wir Ihnen zeigen möchten. Eine Zeittafel über die 150jährige Geschichte und ihre wichtigsten Ereignisse soll Ihnen einen Überblick verschaffen. Das Schloss als Wohnsitz und die verschiedenen Familien der Thumb die hier gelebt haben wollen wir in Wort und Bild vorstellen.

Aber auch das Leben im Dorf und die Beziehungen zur Ortsherrschaft soll anhand vieler Bilder dargestellt werden.

Einführungsvortrag durch Hans-Jörg Freiherr Thumb von Neuburg aus Hammetweil, ein Nachfahre der Ritterschaft.

Juni und Oktober

(der genaue Termin wird noch bekanntgegeben)

Besuch und Führung Schloss Unterboihingen, dem heutigen Sitz der Familie Thumb von Neuburg.

Besuch der Grablege der Familie Thumb in Köngen

14. September

Tag des offenen Denkmals

Führungen durch die Schlosskapelle und die Katholische Kirche in Stetten

26. September

Vortrag Hermann Ehmer, Leiter des Archivs der evangelischen Landeskirche Württemberg: „Hans-Konrad Thumb von Neuburg, ein wichtiger Mann unter Herzog Ulrich“

28. November

Dia-Abend mit literarischen Texten und Musik

„Winter im Remstal“

06./07. Dezember

Christkindles-Markt in der Rumold-Realschule